

# Die ritterliche ungarische Gesellschaft vom Drachen (Societas draconis)

von Klaus H. Feder (überarbeitete Fassung)

## 1. Stiftung

Im 14. und 15. Jahrhundert wurden zahlreiche Ritterorden, auch Gesellschaften genannt, gegründet. So wurde durch Sigismund von Luxemburg, dem König von Ungarn und späteren Kaiser der Orden oder die Gesellschaft vom Drachen gestiftet.

Das genaue Datum der Stiftung ist umstritten. Smitmer (1) nennt in seiner Schrift „Über den Drachenorden“, auf die sich fast alle Autoren berufen, das Jahr 1387, in dem Sigismund zum König von Ungarn gekrönt wurde, als das wahrscheinliche Jahr der Stiftung. Mericka (2) datiert die Gründung auf den Zeitraum zwischen den Jahren 1396 und 1408. Procházka (3) gibt das Jahr 1418 als Stiftungsjahr an, hält aber auch 1408 für möglich. Schoos (4) vermutet, daß die Gründung im Jahre 1385, der ungarischen Thronbesteigung Sigismunds erfolgt sein könnte, hält aber auch 1396 für ein mögliches Gründungsdatum. (In der Literatur ist das Krönungsdatum Sigismunds unterschiedlich angegeben, eine andere Quelle nennt 1386.) (5) Fleckenstein und Hellmann (6) geben 1408 als das Stiftungsjahr an. Steeb (7) verweist darauf, daß das genaue Datum der Gründung der Gesellschaft umstritten sei und urkundlich nur durch das Datum des 12. Dezember 1408 belegt ist. Kruse (8) verweist auf die Möglichkeit der Stiftung der Gesellschaft anlässlich der Hochzeit Sigismunds mit dessen zweiter Frau, Barbara von Cilli im Jahre 1408.

Smitmer (1) weist die Existenz von Drachenrittern bereits in den Jahren 1396 an Hand eines Siegels von Herzog Ernst dem Eisernen von Österreich und 1397 mit der Erwähnung von Victor dal Pozzo aus Verona in einem Testament nach.

Geht man von den äußerst gründlichen und auch belegten Forschungen Smitmers aus, so scheint die Stiftung der ritterlichen Gesellschaft des Drachens oder wie wir heute sagen, des Drachenordens ca. 1390 sehr wahrscheinlich.



Wappen König Sigismunds mit der Darstellung des Abzeichens der Gesellschaft vom Drachen aus Conrad Grünenbergs Wappenbuch 1840 (9)

## 2. Das Abzeichen der Gesellschaft

Neben Abbildungen des Abzeichens auf Gemälden, Buchillustrationen und Epitaphien sind uns im Gegensatz zu vielen anderen mittelalterlichen Ritterorden drei Originalabzeichen erhalten geblieben.

Metallabzeichen

Im Kunstgewerbemuseum Berlin (Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz) befindet sich unter der Inventarnummer 1903/44 ein vollständiges Metallabzeichen, ein weiteres Teil des Drachenordens befindet sich in der Sammlung des letzten deutschen Kaisers und Königs Wilhelm II in Haus Dorn.



Metallabzeichen der Gesellschaft vom Drachen, Avers  
(Foto: Staatliche Museen zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz - Kunstgewerbemuseum)



Metallabzeichen der Gesellschaft vom Drachen, Revers  
(Foto: Staatliche Museen zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz - Kunstgewerbemuseum)



Metallabzeichen der Gesellschaft vom Drachen, Avers  
Haus Doorn (Foto: Sascha Zimmermann)



Metallabzeichen der Gesellschaft vom Drachen, Revers  
Haus Doorn (Foto: Sascha Zimmermann)

Das zweiteilige Abzeichen besteht aus einem Kreuz und einem Drachen. Das wesentliche Symbol des Abzeichens ist ein geflügelter Drache mit kreisförmig zusammengeringeltem Leib und um den Hals geschlungenem Schwanzende. Er ist von einem Kreuz überhöht, dessen Enden in Flammen übergehen.

Die Kreuzarme tragen eine Inschrift, die in der Literatur bislang unterschiedlich interpretiert wurde:

*O quam misericors est Deus. Iustus et pius.*

*O quam misericors est Deus iustus et clemens.*

*Quam misericors est dominus iustus et paciens.*

*Quam misericors est Deus. (8)*

*O quam clemens et misericors est deus (O, wie weise und barmherzig ist Gott) - senkrecht*

*O quam pius et iustus (O, wie fromm und gerecht) - waagrecht (2), (3)*

Vergleicht man die Inschrift des abgebildeten Stückes mit obigen Zitaten, so scheint es fraglich, ob die genannten Autoren jemals ein Originalabzeichen gesehen haben. Deutlich ist auf der Rückseite des Abzeichens eine lösbare Verbindung zu sehen, die Kreuz und Drachen miteinander verbindet.

Aus zahlreichen Beschreibungen geht hervor, daß es normale Mitglieder und einen Kreis von 24 Mitgliedern direkt um den König gegeben haben soll. Das einfache Ordenszeichen war der Drache, das Abzeichen des engeren Kreises der Drache mit dem darüber befindlichen Kreuz. Die lösbare Verbindung der beiden Teile des Abzeichens bekräftigen diese Theorie.

Das Abzeichen des engeren Kreises schildert Eberhart Windecke in seinem Buch von 1893, „Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Zeitalters Kaiser Sigmunds“, anlässlich der Aufnahme eines Böhmen namens Schencko:

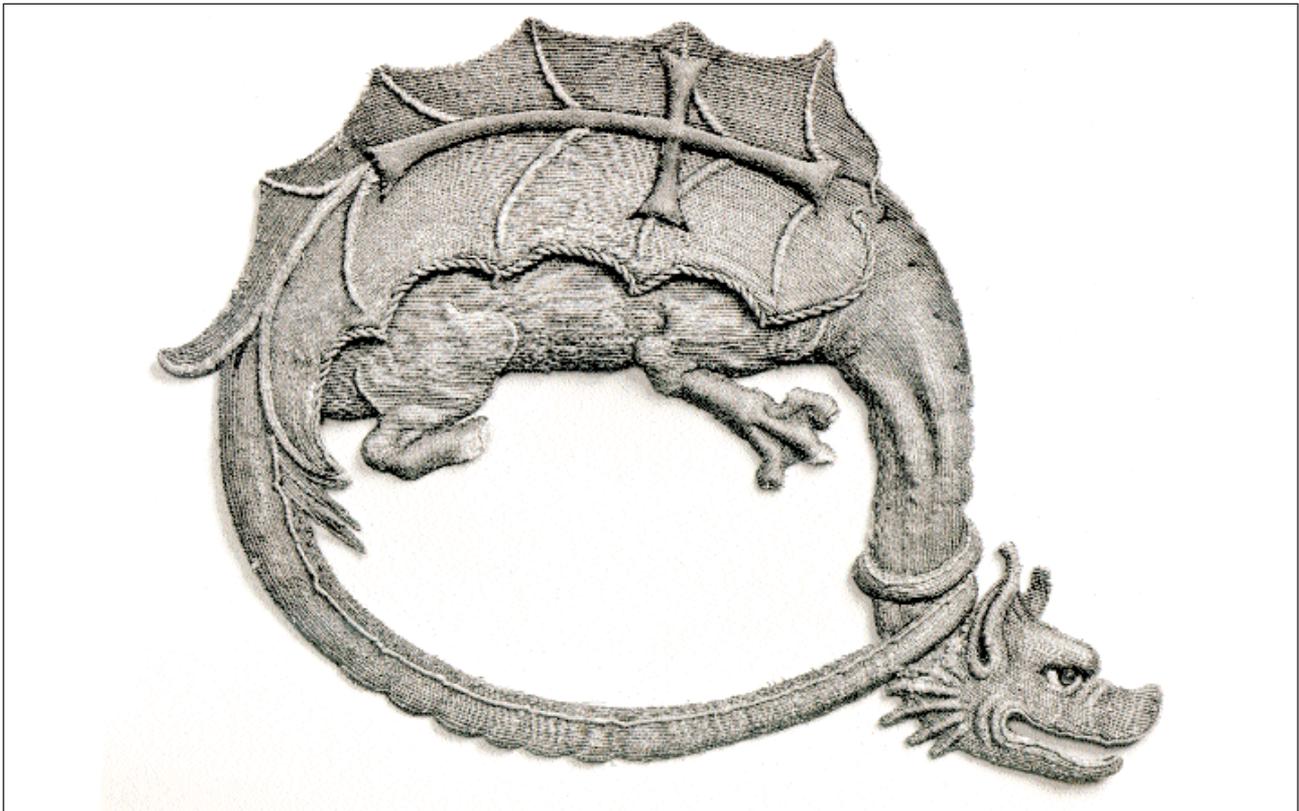
*Der König nam in in sin rat und gap im sin geselschaft, das was ein lintworm, hing an eim cruz, daz waz also gestalt: du solt wissen, wem er das gapm dem hette er sunderlich liebe bewiset:...uf dem selben cruz stunt geschriben: 'o quam misericors est deus' noch der lenge, noch der zwerch 'justus et pius', das sprichet zu Dutsch ò wie barmherzig ist got und so milf'. der worent aber nit me danne vierundzwenzig, die das cruz und den lintworm allein mit im trugent daran, ir worent aber vil, die den wurm allein trügent: in allen landen er in geben hette allein one das cruz. (10)*

Das abgebildete Stück aus dem Berliner Kunstgewerbemuseum hat folgende Abmessungen und Gewichte:

<b>Drachen:</b>		<b>Kreuz:</b>		<b>Abzeichen insgesamt:</b>	
Höhe:	1,5 cm	Höhe:	2,1 cm	Höhe:	3,7 cm
Breite:	2,15 cm	Breite:	2,1 cm	Gewicht:	5,7 g
Tiefe:	0,4 cm	Tiefe:	0,15 cm	Material:	Silber, vergoldet, (Vergoldung in weiten Partien abgerieben) (11)

#### Stoffabzeichen

Das Bayerische Nationalmuseum in München besitzt unter der Inventarnummer T 3792 ein gesticktes Abzeichen. Dieses wird wie folgt beschrieben:



Gesticktes Abzeichen der Gesellschaft vom Drachen (Foto: Bayerisches Nationalmuseum)

*Der Drache erscheint in Profilansicht mit gesenktem Hals, nach vorne gestrecktem Kopf und geöffnetem Maul. Die Krümmung des Leibes vollendet der halbkreisförmig nach unten geringelte Schwanz, dessen Ende zweifach um den Hals geschlungen ist. Das Flügelpaar am Rücken ziert ein der Rundung des Körpers angeglichenes rotes Kreuz.*

**Stickerei:**

*Zweifach genommene Häutchengoldfäden (S-gedreht um S-gedrehte Leinenseele) werden mit verschieden farbiger Seide und in unterschiedlich enger Stichfolge angelegt, so daß über dem Goldgrund die farbliche Schattierung der Seidenfäden lasurartig zur Wirkung kommt. Die Farblasur reicht von der kräftigen Verbindung Schwarz-Dunkelrot an der unteren Körperseite über einen gelb-grünen Farbklang in der Körpermitte zur grün-dunkelblauen Konturierung an der Oberseite der Nacken- und Rückenpartie. Die mit Schnüren unterlegten plastischen Erhebungen der Hautfalten am Kopf, der Ohren, der Flügelrippen, der Beine und Klauen mit dunkler Seide (meist dunkelblau, schwarz oder dunkelgrün) in Stielstichen konturiert. Der Rand des geöffneten Mauls, die Schwanzmitte und die Außenseite des oberen Flügels sind durch eine mit Häutchengold und Seide umwickelte Schnur betont. Der untere Flügel begrenzt ein aus zwei Schnüren dieser Art bestehender Zwirn. Das erhabene Rückenkreuz aus ehemals roter Seide in engen Stielstichen, die zudem von roten Seidenstichen überfangen sind. Den Grund des aufgestellten Flügelkammes bilden rote Seidenfäden, die von den zweifach genommenen Häutchengoldfäden angeheftet werden. Rot-weiße Seidenstiche zur Kennzeichnung des Augenwinkels. Der Augapfel aus bläulich schimmerndem Glas. Der im Maul sichtbare Gaumen aus rot-weißer Seide. Unterpolsterung aus Wollstoff.*

**Erhaltungszustand:**

*Ansatz des Kopfes am Hals gebrochen und übernäht. Fehlen der Spitze an Stirnzacken und den beiden letzten Halszacken, ebenso die Klaue am hinteren Bein. An fast allen plastisch erhabenen Stellen, wie an Hals, Schwanzoberteil, Beine und Ohren, das Gold des Häutchenfadens abgerieben, zum Teil dort auch die Überfangfäden aus Seide nicht mehr erhalten. (12)*

Das abgebildete Stück ist 27 cm hoch und 39 cm breit. Das gestickte Abzeichen ist im Verhältnis zum Metallabzeichen außergewöhnlich groß. Auch bei einem Vergleich zu den Abbildungen auf Bildern und Epitaphien fällt die Größe auf.

### **3. Zur Deutung der Symbole**

Mericka (2) betrachtet den Drachen, der sich in den eigenen Schwanz beißt, als das mittelalterliche Symbol der Ewigkeit und alle Symbole des Abzeichens (Drache, Kreuz mit Flammen und die Inschriften) als Zeichen mittelalterlicher Traditionen, die auf den Kampf des Guten mit dem Bösen, den Kampf des Kreuzes gegen die Ungläubigen und Ketzer, den Sieg des Kreuzes hinweisen.

Schoos (4) spricht davon, daß der von einem Kreuz überhöhte Drachen das Symbol der Überwindung des Bösen sei, ein Symbol, welches auf den Kampf gegen Irr- und Unglauben hinweist.

Im Katalog „Europäische Kunst um 1400“ (13) wird darauf verwiesen, daß der vom Zeichen des Kreuzes überwundene Drachen den Tod und die Auferstehung Christus und dessen Sieg über den Fürsten der Hölle symbolisiere.

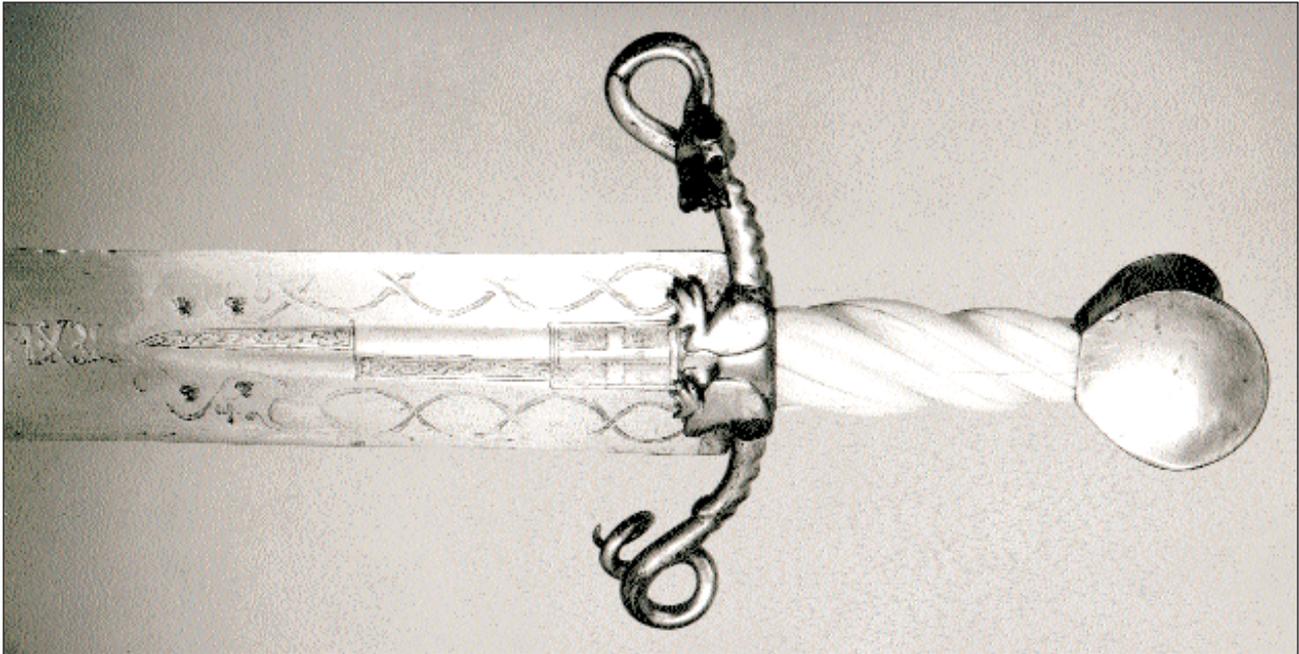
Steeb (7) deutet das Symbol des Abzeichens

*als Sieg des Christentums über dessen Feinde. Der Drache wird in der traditionellen christlichen Symbolik mit der Schlange gleichgesetzt, der Macht des Bösen, dem Teufel, dem Versucher, dem Feind Gottes, er verkörpert auch den Tod, die Finsternis, Heidentum und Ketzerei. Ein Drache mit verknotetem Schweif, wie ihn das Abzeichen der Gesellschaft darstellt, steht für das vernichtete Böse, denn man glaubte, daß - wie beim Skorpion - die Macht des Drachen in seinem Schwanz stecken würde.*

Auch die 1348 von Edward III. in England gegründete „Society of the Garter“, der heutige Hosenbandorden zeigt im Ordenskleinod den Sieg St. Georgs über den Drachen und symbolisiert somit den Sieg des christlichen Ritters über das Böse.

### **4. Das Zeremonialschwert der Gesellschaft vom Drachen**

Im Bestand der Waffensammlung der Neuen Hofburg in Wien befindet sich unter der Inventarnummer SK A49 ein Schwert, welches als Zeremonialschwert des Drachenordens bezeichnet wird. (3)



Zeremonialschwert des Drachenordens (???) (Foto: Kunsthistorisches Museum Wien)

Es erscheint fraglich, ob es sich bei dem abgebildeten Stück um ein Zeremonialschwert der Gesellschaft vom Drachen handelt.

Zum einen müßte nach der Deutung der Symbolik des Abzeichens, die bei aller Unterschiedlichkeit immer wieder davon ausgeht, daß der sich in den Schwanz beißende Drachen, bzw. der Drachen mit verknotetem Schweif das wesentliche Symbol ist, eine ähnliche Darstellung zu sehen sein.

Nur die allgemeine Darstellung eines Drachen an der Parierstange rechtfertigt noch nicht die schlüssige Zugehörigkeit des Schwertes zur Gesellschaft vom Drachen.

Zum anderen führt Smitmer (1) aus, daß bei der Aufnahme in die Gesellschaft kein Ritterschlag erfolgte, da auch Bischöfe, Prälaten und Frauen Mitglied waren.

Die Drachengesellschaft bestand zwar meist aus Rittern, doch mußte man nicht wehrhaft gemacht werden, um ihr Ordenszeichen tragen zu können.

Smitmer schreibt dazu:

*Wenn der Ritterschlag bei der Aufnahme in die Drachengesellschaft nothwendig gewesen wäre, würde es Siegmund ganz gewiss dem obengenannten Großherzog von Litthauen, den er von allen Pflichten dieser Gesellschaft und in allen Ordenssätzen genau unterrichtet hatte, auch angedeutet haben, umsomehr, als er demselben zu gleich die Vollmacht ertheilt hatte, den Drachen an andere verteilen zu können.(1)*

Da aus allen bekannten Überlieferungen und den Statuten der Gesellschaft keine Zeremonien bekannt sind, die den Gebrauch eines Zeremonialschwertes voraussetzen, ist es nach meiner Meinung nicht sicher, ob dieses Schwert der Gesellschaft vom Drachen zuzuordnen ist.

### **5. Darstellungen des Drachenordens**

Zahlreiche Abbildungen des Drachenordens sind auf Epitaphien und Bildern erhalten geblieben.

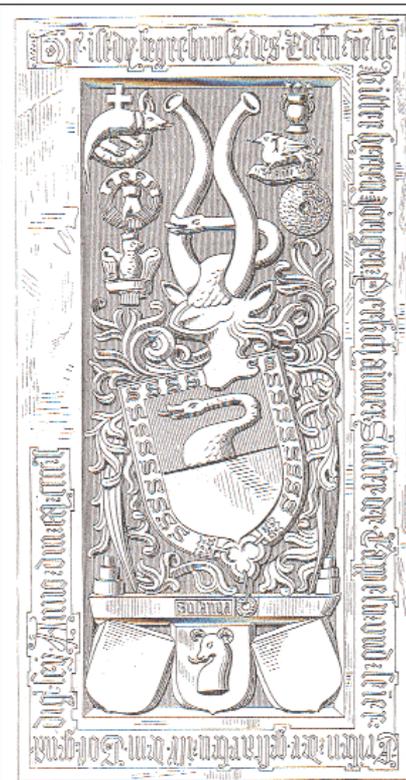
In Frommer, Über Ordens-Insignien auf mittelalterlichen Grabdenkmälern in: Mitteilungen der k.k. Zentral-Commission zur Erhaltung der Baudenkmale, 15, Wien 1870 (14), sind die Epitaphien des Reinbrecht von Walsee und des Georg Perckheimer abgebildet.

Auf dem Epitaph des Reinbrecht von Walsee sind weiterhin zu sehen: Abzeichen der österreichischen Adlergesellschaft, Orden von der Fische (Kastilien), Abzeichen der Gesellschaft mit St. Jörgenschild, Livery Collar des Hauses Lancaster, Aragonischer Kannenorden.

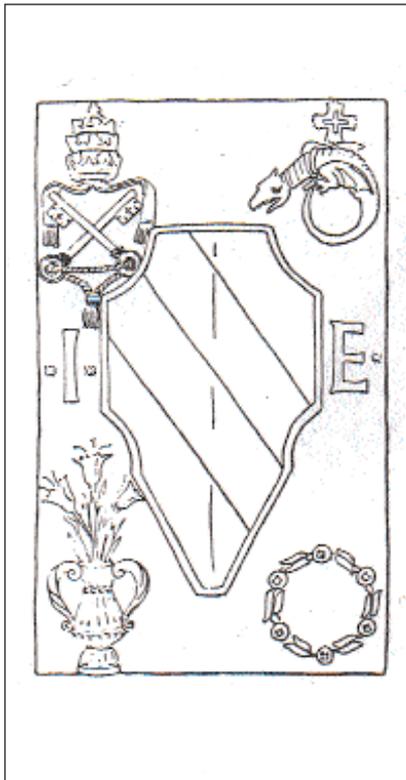
Das Epitaph des Georg Perckheimer zeigt neben dem Abzeichen des Drachenordens u.a.: Abzeichen der österreichischen Adlergesellschaft, Orden von der Fische (Kastilien), Livery Collar des Hauses Lancaster, Aragonischer Kannenorden.



Epitaph des Reinbrecht von Walsee, oberster Marschall von Österreich aus dem Jahre 1450



Epitaph des Georg Perckheimer in der Kirche zu Schönberg



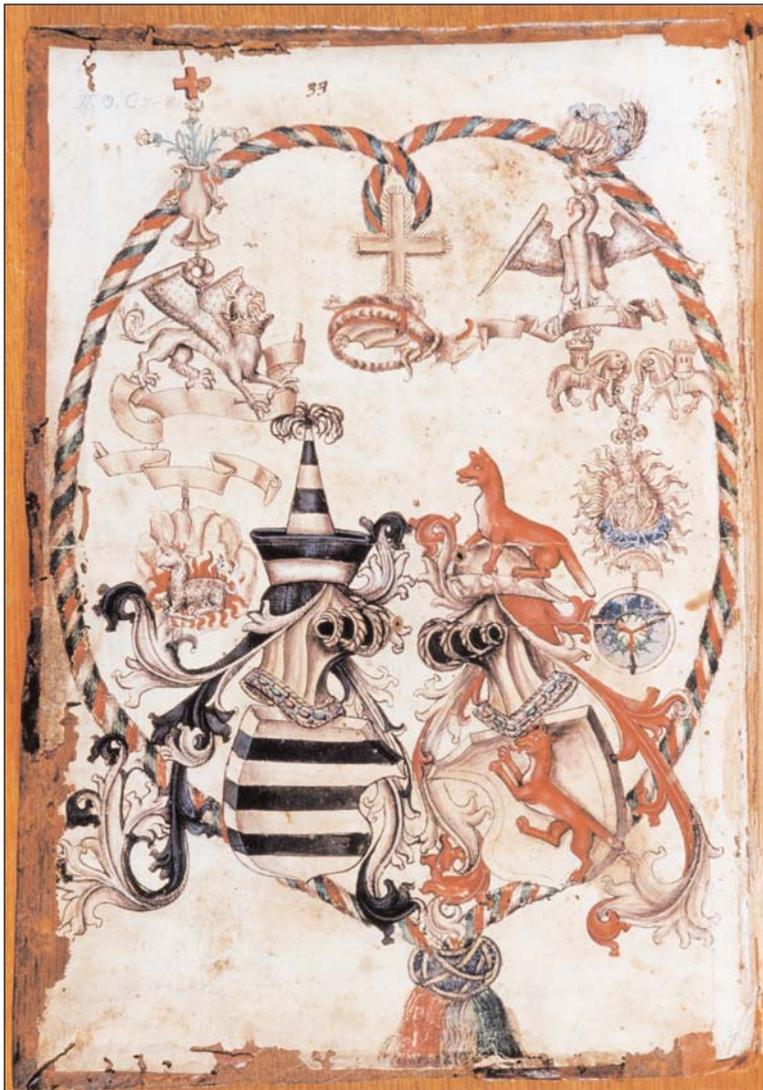
Epitaph des Giovanni Emo

Der Grabstein des Giovanni Emo aus dem Jahre 1483 in Venedig, heute im Museum von Treviso, zeigt neben dem Abzeichen vom Drachenorden auch den Aragonischen Kannenorden und das Abzeichen der Gesellschaft von der Ginsterschote. (15) Das links oben abgebildete Abzeichen gibt einen Hinweis auf seinen Titel als päpstlicher Pfalzgraf (comes palatinus).

Eine bis in unsere Tage gut erhaltene Darstellung des Drachenordens befindet sich in Wien im Haus Lugeck 7, Rotenturmstraße 6. Hier befindet sich seit 1897 ein Relief mit der Jahreszahl 1495, welches sich früher im Großen Federlhof befand. Es handelt sich um das Wappen des Ritters Peter von Edlasberg, der 1494 dieses Bauwerk erwarb, den Hof 1497 umbauen ließ und damit eines der ersten Renaissancebauwerke in Wien schuf.



Darstellung des Drachenordens, Wien Rotenturmstraße 6 (Fotos: Klaus H. Feder)



Eine der schönsten Darstellungen der Abzeichen mittelalterlicher Rittergesellschaften ist auf dem Allianzwappen des Ritters Christoph Botsch und seiner Frau Barbara Fuchs zu sehen, welches sich als handgemaltes Exlibris im Buch *Der Heiligen Leben*, Wirtenteil, Augsburg: G. Zainer, 1471 in der Universitätsbibliothek Innsbruck befindet. (Handschriftenabteilung, Signatur 103 C5) (16)

Neben dem Abzeichen des Drachenordens sind die Abzeichen des aragonesischen Kannenordens, ein nicht genau zu bestimmendes Abzeichen, Steeb (7) bezeichnet es als Abzeichen der Gesellschaft des Herzogs von Österreich, sowie die Abzeichen der österreichischen Adlergesellschaft und des dänischen Elefantenordens abgebildet. Bei dem Elefantenorden handelt es sich um eine der wenigen Abbildungen der ersten Form des von Christian I. erneuerten Ordens, der in seinem Anhang ein Bildnis der Strahlenmadonna zeigt. Dieser Anhang ist dem Brandenburgischen Schwanenorden entlehnt. Durch seine Gemahlin Dorothea von Brandenburg war König Christian mit dem Brandenburgischen Schwanenorden, dessen Mitglied er auch war, bestens vertraut. (17)

Allianzwappen des Christoph Botsch und dessen 2. Frau Barbara Fuchs  
(Foto: Universitätsbibliothek Innsbruck)



Eine heute noch vorhandene Darstellung der ersten Form des dänischen Elefantenordens ist auf dem Denkmal des Königs Hans in der St. Knuds Kirche in Odense zu sehen.

Denkmal König Hans, St. Knuds Kirche, Odense  
(Foto: Klaus H. Feder)



Oswald von Wolkenstein  
(Foto: Universitätsbibliothek Innsbruck)



Kaiser Sigismund mit dem Abzeichend des  
Drachenordens (Zeichnung von Pisanello um 1433,  
Paris - Louvre)

Die Universitätsbibliothek Innsbruck besitzt ein Werk von 1432, Oswald von Wolkenstein, Liederhandschrift B mit Nachträgen von 1438.(18) In diesem befindet sich ein Bildnis des Minnesängers Oswald von Wolkenstein.

*Das hier abgebildete gut erhaltene Brustbild aus der Handschrift B, oft bezeichnet als „das erste authentische Dichterporträt nördlich der Alpen“, ist in Tempera gemalt und weist eine realistisch gehaltene Pinselvorzeichnung auf. Es stammt von einem nicht näher bekannten Künstler (die in der Literatur bisweilen ausgesprochene Zuweisung an Pisanello ist nicht gesichert) und dürfte in Verbindung mit der Handschrift 1432 im Raum Brixen entstanden sein. Es zeigt den Dichter im Prunkgewand mit zahlreichen Orden und unterstreicht damit den repräsentativen Charakter der Handschrift. (18)*

Dieses Bildnis ist das einzig bekannte, welches einen Ritter des Aragonischen Kannenordens in voller Adjustierung zeigt.

Auf dem breiten silbergrauen Band befindet sich eine goldene Kanne, um den Hals trägt er die Kette des Kannenordens mit dem geflügelten Greif.

Ein weiteres Abzeichen auf dem Band zeigt, daß Oswald von Wolkenstein auch Mitglied des Drachenordens war, als dessen Mitglied er erstmals in einer Urkunde vom April 1431 erscheint. (10)

In der Ruine des Birgittenklosters zu Gnadenberg finden wir das Epitaph des Ritters Martin von Wildenstein.

Auf ihm sieht man u. a. die Kette des Brandenburgischen Schwanenordens, das Zeichen einer vermutlich dänischen Rittergesellschaft vom Drachen sowie das Zeichen der ungarischen Gesellschaft vom Drachen. (19)



Epitaph Martin von Wildenstein  
(Foto: Klaus H. Feder)



Drachenorden im Kreuzgang der Stiftskirche in Himmelkron  
(Foto: Klaus H. Feder)

Eine sehr schöne Darstellung des Drachenordens ist im Kreuzgang der Stiftskirche in Himmelkron zu sehen. Hier umkreisen 15 Herolde mit Abzeichen von Rittergesellschaften das Wappen der Stifterin des Kreuzganges, der Äbtissin Elisabeth von Künßberg. (19)



Epitaph Hans „des Freudigen“ von Fraunberg  
(Fotos: Klaus H. Feder)

In der Stadtpfarrkirche von Prunn zeigt das Epitaph Hans „des Freudigen“ von Fraunberg die Zeichen von vier Gesellschaften. So sieht man neben dem Zeichen des Brandenburgischen Schwanenordens, des Aragonischen Kannenordens, der vermutlich dänischen Gesellschaft vom Drachen auch das Abzeichen des Drachenordens.



Epitaph Conrad von Weinsberg (Fotos: Walter Suckert)

Auf dem Epitaph des Reichserbkämmerers und Konzilprotektors Conrad von Weinsberg, im Kloster Schöntal ist das Abzeichen zu sehen, das ihn als Mitglied der Gesellschaft vom Drachen ausweist. Während Hans von Fraunberg das Abzeichen mit dem Kreuz trägt, ist hier nur der einfache Drache ohne Kreuz zu sehen.



Epitaph Graf Ludwig XI. von Oettingen (Fotos: Klaus H. Feder)

In der Grablege der Grafen von Oettingen im ehemaligen Zisterzienserinnenkloster in Kirchheim am Ries befindet sich das Epitaph des Grafen Ludwig XI. von Oettingen, genannt im Barte (gest. 1440). Dieser war Hofmeister Kaiser Sigismunds und hatte auch eine große Bedeutung in der Gesellschaft mit dem St. Jörgenschild (St. Georgenschild).

So schreibt Mau(20):

*Jeder König brauchte für die Verwaltung und die Diplomatie des Reiches einen festen Stamm von ihm persönlich ergebenen Adligen, die als Inhaber der Hofämter, als Räte oder Diener stets in seiner Umgebung zu finden waren... Sigmund fand sich, da der ungarische Adel den deutschen Verhältnissen zu fern stand, bei seinem Regierungsantritt auf den reichsfreien Adel des deutschen Südens angewiesen. Dort hat er im schwäbischen Adel die Männer gefunden, die ihm die treuesten Helfer in allen Reichsangelegenheiten wurden. Die Bedeutung, die Männer wie der Hofrichter Graf Hans von Lupfen, der Hofmeister Graf Ludwig von Öttingen, ... – für Sigmunds Reichspolitik gehabt haben, ist nicht gering anzuschlagen...*

IBonnani (23) zeigt einen Ritter des Drachenordens mit der Ordenskette, in ähnlicher Weise ist dieser auch bei Heylot abgebildet (27).

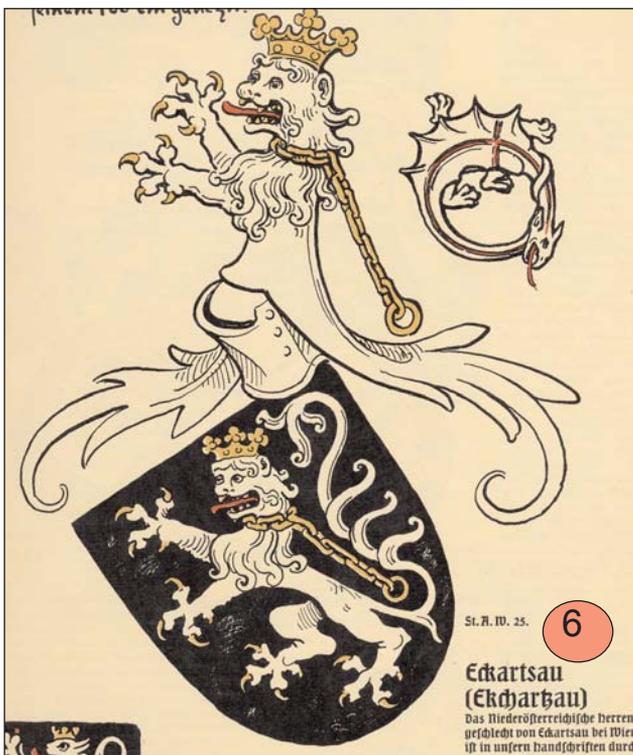
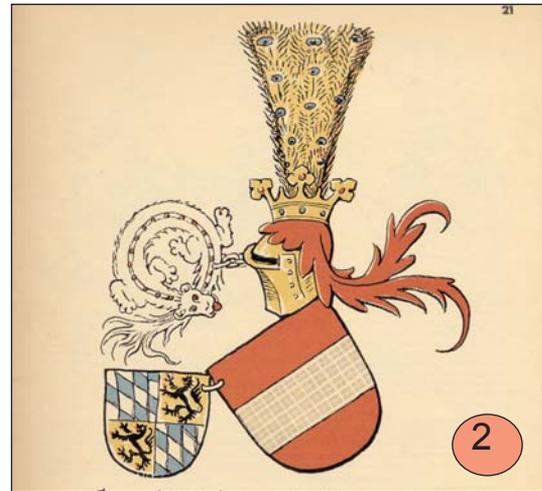
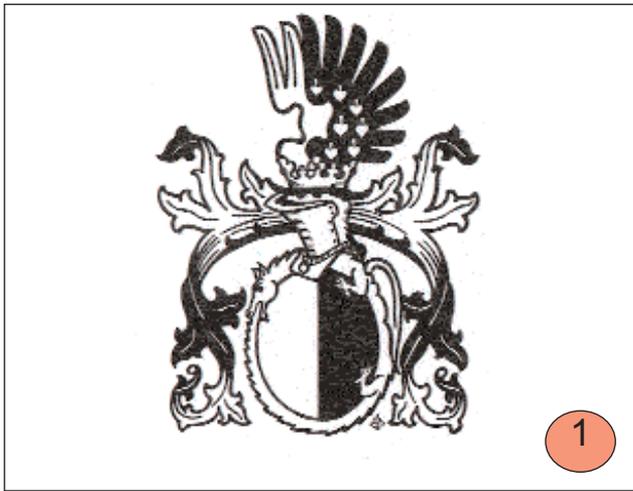


Ritter des Drachenordens mit der Ordenskette,  
aus: Filippo Bonnani, Catalogo degli ordini equestri e militari, Rom 1771



Ritter des Drachenordens mit der Ordenskette,  
aus: P. Hyppolyt Heylot, Ausführliche Geschichte aller geistlichen und weltlichen Kloster- und Ritterorden, Leipzig 1755

Prochaska (22) bildet das Wappen des Freiherrlichen Hauses von Wartenberg ab.  
 In Siebmachers Wappenbuch (21) ist das Wappen des Herzog Albrecht IV. von Österreich abgebildet. Dieses und weitere Wappen sind ebenfalls abgebildet in den Arlberger Wappenbüchern (28).



- 1 Wappen des Freiherrlichen Hauses von Wartenberg
- 2 Wappen von Albrecht IV., Herzog von Österreich
- 3 Wappen des Chunrath von Kreig
- 4 Wappen des Jorig von Dachsberg
- 5 Wappen des Martin Fallbacher
- 6 Wappen des Chadolt von Eckartsau

Auch in der jüngeren Zeit finden sich noch Anlehnungen an den Drachenorden Kaiser Sigismunds.

So z.B. bei dem 1918 anlässlich der Königskrönung Kaiser Karls in Budapest gestifteten Erinnerungsabzeichen vom Goldenen Sporn.

Ludwigstorff schreibt dazu:

*... bestand schon seit alters her der Wunsch, ein Ordenszeichen für diejenigen Personen zu schaffen, die den Ritterschlag durch den neu gekrönten König empfangen hatten. (24)*

Die Stiftung wurde am 10. April 1918 vom Kaiser genehmigt, am 21. April wurden die Statuten erlassen.

*Das Ehrenzeichen ist ein beifarben emailliertes, golden umrahmtes Patriarchenkreuz. Auf dem unteren Kreuzungspunkt der Balken ist der goldene Buchstabe K angebracht. Das ganze Kreuz ist golden unterlegt und von einem grün emaillierten Drachen eingesäumt, der sich in den Schwanz beißt. Der Drache erscheint dann in einen goldenen Sporn eingebettet, der mit der Spitze nach unten zeigt. Das ganze Ordenszeichen ist von der goldenen Krone des hl. Stephan überhöht. Das silbervergoldete Ehrenzeichen (67 x 44 mm Durchmesser) wurde als Halsdekoration am Band des St. Stephan-Ordens (Breite 37 mm, 11 mm breite dunkelgrüne Randstreifen, 15 mm breiter karmesinroter Mittelstreifen) getragen.*

*... Der grüne Drache, in einem Oval zusammengerollt, erinnert an den mittelalterlichen Drachenorden, welcher von König Sigismund um 1400 als erster weltlicher Orden Ungarns gestiftet wurde. Das weiße Patriarchenkreuz wurde der Tradition nach im Jahre 1001 von Papst Sylvester II. zusammen mit der ungarischen Königskrone an den Arpaden Stephan I. (den Heiligen) verliehen. Der goldene Sporn symbolisiert schließlich den alten römisch-päpstlichen Orden und die Würde der Ritterschaft. Die Initiale "K" erinnert sodann an den Stifter König Karl IV. (24)*

Das Ehrenzeichen ist abgebildet bei Mericka (2) und Michetschläger. (25)



In dem Buch "Eine preussische Königstochter - Denkwürdigkeiten der Markgräfin von Bayreuth, Schwester Friedrichs des Großen" vom Verlag Wilhelm Langewiesche-Brandt, Ebenhausen bei München aus dem Jahre 1910 wurde der Drachenorden Kaiser Sigismunds als Signet einer Verlagsreihe gewählt.

Auf der letzten Seite des Buches findet man dazu folgende Erklärung: Der Drache, das Zeichen der Sammlung "Schicksal und Abenteuer" ist die Wiedergabe des 1414 vom Kaiser Sigismund gestifteten Drachenordens, nach dem Original im Bayerischen Nationalmuseum zu München von Dora Polster in München-Schwabing gezeichnet. (26)

Auch die katholischen St. Georgs-Pfadfinder in der Bundesrepublik Deutschland haben den Drachenorden auf ihrer Fahne.



Für die Überlassung von Bildmaterial und die Genehmigung zur Veröffentlichung habe ich zu danken: Herrn Sascha Zimmermann, Herrn Walter Suckert, Kunsthistorisches Museum Wien, Universitätsbibliothek Innsbruck, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz – Kunstgewerbemuseum, Bayerisches Nationalmuseum München.

#### Quellen:

- (1) F. P. Smitmer, Über den Drachenorden, Jahrbuch der Heraldischen Gesellschaft Adler, N. F. 5/6, 1895
- (2) Vaclav . Mericka, Orden und Ehrenzeichen der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, Wien und München, 1974
- (3) Roman Freiherr von Procházka, Österreichisches Ordenshandbuch, München, 1974
- (4) Jean Schoos, Die Orden und Ehrenzeichen des Großherzogtums Luxemburg und des ehemaligen Herzogtums Nassau in Vergangenheit und Gegenwart, Luxembourg, 1990
- (5) Meyers Universallexikon, Leipzig 1980
- (6) Die geistliche Ritterorden Europas, Sigmaringen, 1980
- (7) Christian Steeb, Die Ritterbünde des Spätmittelalters, Ihre Entstehung und Bedeutung für die Entwicklung des europäischen Ordenswesen, Graz, 1996
- (8) Holger Kruse, Werner Paravicini, Andreas Ranft, Ritterorden und Adelsgesellschaften im spätmittelalterlichen Deutschland, Frankfurt/Main, 1991
- (9) Des Conrad Grünenberg, Ritter und Bürger zu Constanz Wappenbuch 1840, 1883, Görlitz
- (10) Anton Schwob, Oswald von Wolkenstein, Bozen, 1989
- (11) Briefliche Mitteilung der Staatlichen Museen zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz, Kunstgewerbemuseum
- (12) Meisterwerke mittelalterlicher Textilkunst, München-Zürich, 1986
- (13) Europäische Kunst um 1400, Ausstellungskatalog, Kunsthistorisches Museum Wien, 1962
- (14) Frommer, Über Ordens-Insignien auf mittelalterlichen Grabdenkmälern in: Mitteilungen der k.k. Zentral-Commission zur Erhaltung der Baudenkmale, 15, Wien 1870
- (15) Galbreath, Jequier, Lehrbuch der Heraldik, Lausanne, 1978
- (16) Der Heiligen Leben. Winterheil, Augsburg: G. Zainer, 1471
- (17) Mogens Bencard, Tage Kaarsted, Fra Korsridder til Ridderkors, Odense, 1993
- (18) Vom Codex zum Computer, 250 Jahre Universitätsbibliothek Innsbruck, Katalog zur Ausstellung des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum Innsbruck in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek Innsbruck, Innsbruck 1996
- (19) Helmuth Meissner, Der Klosterkreuzgang Himmelkron, Bayreuth 1974
- (20) Hermann Mau, Die Rittergesellschaften mit St. Jörgenschild in Schwaben, Stuttgart, 1941
- (21) J. Siebmacher, Großes und allgemeines Wappenbuch, Band A, Geschichte der Heraldik, Nürnberg 1890
- (22) Roman Freiherr von Procházka, genealogisches Handbuch erloschener böhmischer Herrenstandsfamilien, Neustadt an der Aisch, 1973
- (23) Bonnani, Filippo, Catalogo degli ordini equestri e militari, Rom 1771
- (24) Georg Ludwigstorff, Das Erinnerungsabzeichen für die Ritter vom Goldenen Sporn, Graz 1996
- (25) Heinrich F. Michetschläger, Das Ordenswesen der gewesenen Österreichisch-Ungarischen Monarchie, Wien 1918/19
- (26) Johannes Armbruster, Eine preussische Königstochter - Denkwürdigkeiten der Markgräfin von Bayreuth, Schwester Friedrichs des Großen, Ebenhausen bei München, 1910
- (27) Heylot, P. Hippolyt, Ausführliche Geschichte aller geistlichen und weltlichen Kloster- und Ritterorden, Leipzig 1755
- (28) Otto Hupp, Die Wappenbücher von Arlberg, Berlin 1937-39